Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

21.7.1874 (No. 167)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 167. Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 88 kr. vierteljährlich. Dienstag, 21. Juli Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

☛ Für die Monate August und September laden wir zu zahlreichem Abonnement auf den Bad. Beobachter ergebenst ein. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

** Einige Bemerkungen zu Fieser's Rede über das Altkatholikengesetz.

(Fortsetzung.)

Noch Eines müssen wir anführen. Von ganz hervorragender Bedeutung ist das Glaubensbekenntniß des Papstes Hormisdas. Das vaticanische Concil führt es mit den Worten an: „Vor Allem besteht das Heil darin, die rechte Regel des Glaubens zu bewahren. Und weil nicht kann übergangen werden das Wort des Herrn Jesu Christi, der da sagt: Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, so wird das, was gesprochen wurde, bewiesen durch die That, weil auf dem apostolischen Stuhle immer unbefleckt die Religion bewahrt wurde und die heilige Lehre immerfort verkündet. Da wir von seinem Glauben und seiner Lehre uns keineswegs trennen wollen, so hoffen wir, würdig zu werden, in der einen Gemeinschaft zu sein, welche der apostolische Stuhl verkündet, in welcher die wahre und ganze Festigkeit der kath. Religion ist. Daher folgen wir in Allem dem apostolischen Stuhle, und verkünden, was von ihm beschlossen worden ist." Es wurde dieses Bekenntniß von Papst Hormisdas im Jahre 517 verfaßt und den von dem Acacianischen Schisma zurücktretenden Bischöfen als Bedingung ihrer Wiederaufnahme in die kirchliche Gemeinschaft zur Unterschrift vorgelegt, von dem Patriarchen von Constantinopel Johannes und 250 Bischöfen unterzeichnet; ebenso wurden zum achten allgemeinen Concil (869) nur jene Bischöfe zugelassen, die es unterschrieben. Auch Bossuet und andere Gallikaner fühlten das Gewicht der Gründe; ihre ausweichenden Einwendungen zeigen nur zu deutlich, wie die ebensoklare als offene Sprache allen möglichen Schulfuchsereien wie mit einem Schlage ein Ende macht. Und das lange vor dem Ende des siebenten Jahrhunderts. „Kein Papst hatte oder beanspruchte ein Recht, die Concilien zu berufen und keiner hatte kraft seiner Stellung den Vorsitz in den Concilien." Allerdings wurden die acht allgemeinen Concilien von den Kaisern berufen, was auch bei den damaligen Verhältnissen zur Sicherheit und zur Erleichterung der Reisen der Bischöfe, die sich dabei der kaiserlichen Posten bedienten, dann wegen ihrer Territorialherrschaft und ihres sonstigen Einflusses unumgänglich war. Daß aber bei der Berufung keine Betheiligung der Päpste stattfand, ist durchaus unwahr.

Viele auf die Concilien bezüglichen Aktenstücke sind uns verloren, aber vom vierten Concilium besitzen wir noch zahlreiche Dokumente, welche die von Marcian mit Papst Leo I. deßhalb gepflogenen Unterhandlungen und den Antheil des Letzteren erhärten; nicht lange nach dem Concil schreiben die Bischöfe Mösiens, dasselbe sei auf Befehl des Papstes Leo, „der wahrhaft das Haupt der Bischöfe ist" zusammengekommen. Das sechste allgemeine Concil sagt uns von dem I. zu Nicäa ausdrücklich, daß es von Kaiser Constantin und Papst Sylvester versammelt ward, und damit stimmen andere Angaben überein. Wäre die sechste allgemeine Kirchenversammlung im Abendlande oder gar in Rom selbst gehalten worden, so könnte ihre Angabe vielleicht als parteiisch erscheinen; da sie aber zu Constantinopel statthatte und zu einer Zeit, wo die dortigen Bischöfe bereits, sich stützend auf die Macht des oströmischen Kaisers, als ihre Rivalen auftreten, und da zudem die Griechen die weitaus größere Mehrzahl auf dieser Synode bildeten, so ist ihr Zeugniß gewiß von großer Bedeutung. Sicherlich kann man da mit römischen Fälschungen nicht kommen. Die zweite Synode von 381 war ursprünglich nur ein Generalconcil der griechischen Kirche. Der Berufung der III. Synode durch Theodosius II. und seinen Collegen Valentinian III. stimmte der Papst zu, wie aus seinem Schreiben an Theodosius (15. Mai 31) hervorgeht. Ueber die Berufung der V. Synode unterhandelte Justinian mit Papst Vigilius. Bald nach der letzteren nahm Papst Pelagius II. das Recht der Berufung ökumenischer Synoden als Vorrecht seines Stuhles in Anspruch. „Nur auf dem Concil zu Chalcedon 451 und zu Constantinopel 680 präsidirten päpstliche Legaten." Aber das päpstliche Vorrecht erscheint als ein unbestrittenes und die zwei angeführten Synoden zeigen nur zu deutlich dessen Bedeutung, über welche die Janisten rasch weggehen. Und doch sollte man meinen, der historische Sinn gestatte nicht anzunehmen, solch' tiefgreifende Erscheinungen seien ohne wirkliche Grundlage plötzlich aus dem Boden hervorgezaubert worden. Bei der zweiten Synode konnte aus den angeführten Gründen von Ausübung dieses Rechtes keine Rede sein; bei der fünften weigerte der Papst Vigilius wegen Nichterfüllung der gestellten Bedingungen die Betheiligung, obschon er ehrfurchtsvoll durch eine glänzende Deputation dazu eingeladen ward. Nachdem schon früher Macedonius II., Patriarch von Constantinopel (496—511) ganz klar von einem ökumenischen Concil unter Vorsitz des Papstes gesprochen, nachdem ferner auf dem zu Ephesus mit den nachgesandten päpstlichen Legaten Cyrill, dem schon vorher Cölestin seine Autorität übertragen, den Vorsitz hatte, so läßt sich schon erwarten, daß es auf der nicänischen Synode ebenso geschehen ist. Und in der That wissen wir, daß Bischof Hosius und zwei römische Priester in der Eigenschaft päpstlicher Stellvertreter zuerst unterschrieben, was auch durch Gelasius von Cyzikus und durch andere Zeugnisse bekräftigt wird. (cf. Hefele Conciliengeschichte I, S. 32—38). (Forts. f.)

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 30 vom 16. d. M. enthält

I. Die drei Gesetze: 1) die Pensionsverhältnisse der ehemaligen badischen Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen betr.; 2) die Pensionsverhältnisse der ehemaligen badischen Post- und Telegraphenbediensteten und ihrer Hinterbliebenen betr.; 3) den Bau einer Eisenbahn von Appenweier nach Oppenau betreffend.

II. Landesherrliche Verordnung: Die Abänderung der landesherrlichen Verordnung vom 5. Jan. 1872 bezüglich der Organisation der Gerichte und Verwaltungsbehörden des Großherzogthums betr.

III. Bekanntmachungen: 1) des Ministeriums des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: Die Uebereinkunft mit dem Canton Aargau vom 23. August und 28. September 1867 wegen gegenseitiger Vollstreckbarkeit der Urtheile und Vollzug von Ersuchschreiben in bürgerlichen Rechtssachen betreffend; 2) des Handelsministeriums: den Gütertarif der badischen Bahnen betr.

Karlsruhe, 18. Juli. Der Staatsanzeiger Nr. 33 vom 16. d. M. enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, die Abhörung von Zeugen und die Abnahme von Eiden durch die Reichsconsuln betr. 1) Der Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe und Konstanz: a. die Neuwahl der Notarskammer für den Bezirk des Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe betreffend; b. die Bildung der Notarskammern betr.

* **Karlsruhe**, 19. Juli. Nach der „Frkf. Ztg." ist bereits von Berlin aus den Staatsanwaltschaften Weisung zugegangen, „die locale ultramontane Presse einer strengeren Aufsicht zu unterwerfen." Die Officiösen lassen sich über die Befürchtungen

Verschiedenes.

Aus Metz vom 12. Juli schreibt man der „St. Joh. Ztg.": „Auf der Spitze des Thurmes der hiesigen Kathedrale wehte bekanntlich immer noch die französische Tricolore. Endlich ein Mal mußte sie doch entfernt werden. Es wurde eine Belohnung von 100 Thlrn. ausgesetzt. Die Sache war lebensgefährlich. Wenn der kühne Steiger auf der im gothischen Stile gebauten Thurmspitze angelangt war, galt es noch, über eine große, mehrere Fuß dicke Kugel zu gelangen und dann, etwa 260 Fuß über der Erde, noch eine zweite kleinere Kugel zu erklimmen, um zu der Flaggenstange zu gelangen. Ein Pionier, ein Brandenburger, erbot sich zu dem gefährlichen Wagniß. Mit voller Musik marschirte gestern, Samstag, kurz nach Mittag eine Truppenabtheilung nach dem Platze vor der Kathedrale, der Pionier siegesgewiß in dem Zuge. Der Furchtlose begann seine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Zunächst wurden von der Gallerie aus, von welcher ab sich die gothische Spitze erhebt, zwei Stangen, in einem Abstand von einem Fuß von einander, an den über der Spitze befindlichen großen Knopf gelegt und die noch darüber hinausragenden Stangen von Militärmannschaften festgehalten. Der Pionier hatte in der Tasche große Nägel und einen Hammer in der Hand, mit welchem er die Nägel stufenförmig einschlug und so langsam immer höher stieg. Auf der Höhe der Kugel rutschte der Tollkühne ein Mal aus. „Er fällt!" tönte es aus dem Munde der Tausende, die unten standen oder die aus den Fenstern das furchtbare Schauspiel beobachteten. Aber der Brandenburger fiel nicht, sondern stieg unerschrocken höher, bis er die Flaggenstange erreicht hatte, noch einige Fuß, und die Tricolore sank und an ihrer Stelle befestigte der Brave eine hinaufgezogene riesige schwarz-weiß-rothe Fahne. Der Pionier kletterte wieder herunter, nachdem er noch zuvor die große Kugel nach Möglichkeit wieder blank geputzt. Dann erscheint er, nach einer Zeit von vier Stunden wieder unten auf dem sichern Erdboden; er hatte sein Werk vollendet. Ein Händedrücken der Officiere, ein Hurrah der Deutschen empfing ihn, und unter rauschender Musik marschirte die Truppe wieder ab."

Limburg, 15. Juli. Dieser Tage entsprang ein Züchtling, der, wie uns mitgetheilt wird, von einem Gendarmen von Kassel nach Diez transportirt werden sollte, in dem Runkeler Tunnel aus dem Waggon, wurde aber demnächst in Schadeck bei Runkel wieder ergriffen und mit einem fürchterlich zerfallenen und blutrünstigen Gesicht seiner Heimathsstätte zugeführt. Die blutgetränkte Kappe des Züchtlings wurde Tags darauf im Runkeler Tunnel aufgefunden. (Cobl. Z.)

— Folgende wohlverbürgte Geschichte passirte neulich in einem Dorfe des neidenburger Kreises in Ostpreußen. Der Ortsschulze eines Dorfes war mit seiner Familie auf kurze Zeit verreist und als er in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seinen Geldschrank erbrochen und aus demselben den Betrag von 170 Thlr. entwendet. Der Aberglaube in jener Gegend ist groß; auf diesen baute der Schulze seinen Plan, um in den Wiederbesitz seines Geldes zu gelangen. Alle im Dorfe vorhandenen Männer werden zum Schulzen geladen, mit den neuesten Weltbegebenheiten, sowie mit dem Auffinden der Herren Spitzbuben bekannt gemacht und dabei auch mit Branntwein tractirt. Inzwischen läßt der Schulze auf dem Hofe einen großen Scheiterhaufen machen, erzählt seinen Gästen den ihm zugefügten Diebstahl und erklärt, daß derjenige vom Feuer werde ergriffen und verzehrt werden, der ihm sein Geld entwendet habe und nicht mehr zurückbringen werde. Von dem Umgange um den Schreiterhaufen wurde einstweilen Abstand genommen, um dem Diebe Zeit zur Rückgabe des Geldes und Rettung seines Lebens zu gewähren. Und richtig, schon nach wenigen Stunden war das gestohlene Gut wieder im Schulzenhause.

Aus dem Rheingau, 16. Juli. Die Crescenz der 1874er Trauben ist in unseren Gemarkungen ganz ausgezeichnet und sowohl quantitativ wie qualitativ können wir den Wein comme il faut bezeichnen. Die Beeren entwickeln sich zusehends, die Stöcke hängen voll, und ehe viele Wochen vergehen, werden wir vollständig reife Trauben, also jedenfalls am Rochustage, dem Schutzpatron Bingens, genießen. Die Weinlese steht demnach in der letzten Woche des Septembers in Aussicht. In Rüdesheim, Geisenheim und auch zu Bingen stehen die Weinberge gleich trefflich und ist es eine nicht geringe Freude, sich bei den Gängen durch die Weingärten an dem reich gesegneten Wachsthum zu ergötzen. Ein erfrischender Regen dürfte recht bald erwünscht sein.

(Rigibahn.) Die Probefahrt auf der interessanten Bahn von Rigi-Kaltbad nach Rigi-Scheideck bis zum Hinterschild wurde vollkommen befriedigend ausgeführt. Im August soll die ganze Bahn betriebsfähig werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

in Betreff des Vereinswesens dahin vernehmen: „Die Thatsache, daß das Kissinger Attentat Gegenstand der Berathungen des Staatsministeriums gewesen ist, beunruhigt die Freunde des Vereinswesens in hohem Grade, jedoch ohne Grund. Man kann sich versichert halten, daß es der Regierung fern liegt, das Vereinswesen überhaupt in neue Fesseln zu schlagen, aber das katholische Vereinswesen wird wohl etwas strenger überwacht werden als bisher, da man nun einmal von der Ansicht ausgeht, daß Kullmann nie auf den Gedanken eines Attentates gekommen wäre, wenn er nicht in dem katholischen Vereine, dem er angehört haben will, fanatisirt worden wäre." —

Die „Köln. Ztg." protestirt nachdrücklich gegen die Insinuation, als wolle die liberale Partei die gesammte katholische wegen des Attentates anklagen. „Uns ist," schreibt sie, „aus dem liberalen Lager noch keine nennenswerthe Stimme zu Ohren gekommen, die das Vorhandensein eines gegen das Leben des Reichskanzlers geschmiedeten ultramontanen Complotts behauptet hätte; überall hören wir die dringende Ermahnung, das Ergebniß der Untersuchung abzuwarten." Und die „Nat.-Lib. Corresp." sagt: „Aber selbst, wenn sich herausstellen sollte, daß er nur das gedungene Werkzeug einer Verschwörung mehrerer Personen gewesen, so wird dennoch kein ruhig denkender freisinniger Mann das Verbrechen der ganzen ultramontanen Partei zur Last legen. Den bloßen Gedanken, daß z. B. die leitenden Männer der Centrumsfraction von dem schwarzen Plane auch nur eine Ahnung gehabt haben könnten, würde jeder Liberale mit Abscheu von sich weisen." Das klingt denn freilich anders, als das wuthschnaubende Geheul unbedeutender Winkelblätter.

Was den Geistlichen Hauthaler betrifft, so bricht sich in der gesammten Presse immer mehr die Ansicht von seiner völligen Schuldlosigkeit Bahn. Ein Correspondent der „Köln. Ztg." aus Wien schreibt unter dem 15. d. hierüber Folgendes:

„Der in Schweinfurt verhaftete, der Mitschuld an dem Attentate gegen den Fürsten Bismarck verdächtige Geistliche aus Tyrol ist in der That der Pfarrer aus Walchsee bei Kufstein, und es trifft zu, daß sich dieser eben auf einer Echolungsreise in Mitteldeutschland befand. Dagegen lassen Erhebungen, die seither von hier aus mit großer Schnelligkeit über den politischen Character des Mannes und seine sonstigen Eigenthümlichkeiten gepflogen worden sind, eine wirkliche moralische Urheberschaft desselben als wenig wahrscheinlich erscheinen. Der Pfarrer von Walchsee gilt in seiner Heimath als ein friedfertiger, ruhiger Mann, der Niemandem Unrecht thue." Es wird dann weiter versichert, daß er sich von der extremen Richtung stets ferne gehalten und nach dem Zeugniß seiner Pfarrkinder „sich auf der Kanzel, in der Schule und im Privatverkehr nie mit kirchlichen Hetzereien befaßt habe." —

Neuestens wird der Köln. Ztg. aus Schweinfurt, 17. Juli, geschrieben:

„Ich kann Ihnen heute mittheilen, daß der seit gestern hier in Haft befindlich gewesene katholische Geistliche, welcher bei dem Attentat auf Bismarck betheiligt sein sollte, nachdem sich seine Unschuld klar herausgestellt hat, der Freiheit wiedergegeben wurde. Es war nicht so schlimm, als es ausgesehen. Nur allein das Interesse für Bismarck, welches der Mann an den Tag legte, war Schuld an der Verkennung. Er trieb es allerdings ein wenig arg. Von früh bis Mittag war Hauthaler im nächsten Umkreis des Diruf'schen Hauses zu sehen. Er wich und wankte nicht, frug jeden Umstehenden, ob denn Bismarck noch nicht bald komme, wohin er gewöhnlich fahre ꝛc. So kam er auch in die Gesellschaft Kullmann's, der sich die Gegend, natürlich in anderer Absicht, ebenfalls ansah, wurde von demselben angebettelt und er gab ihm ein Almosen, wobei er sich kurz mit ihm unterhielt. Endlich sollte Bismarck's Wagen kommen. Jeder postirte sich möglichst günstig, und unser Pfarrer auch; aber o weh! da wo er stand, konnte er absolut nichts sehen. Keine Zeit war zu verlieren, er mußte nothwendig auf die andere Seite kommen, sei es wie es wolle; mit einem kühnen Satze, dicht vor den Pferden weg, mußte sein langer Rock zwischen die Beine gerathen. Es entstand Aufenthalt, und in diesem Momente fiel der Schuß, der so leicht hätte verhängnißvoll werden können. Jedenfalls wurde Hauthaler die Sache ungemüthlich, was nicht zu verwundern ist; er wußte, daß seine unschuldige Absicht nunmehr falsche Deutung erfahren könnte. Eine Stunde später fand man ihn schon nicht mehr in Kissingen, sondern auf dem Schweinfurter Bahnhofe, wo er festgenommen wurde. Das Verhör, das indessen drei Tage in Anspruch nahm, klärte seine Unschuld auf."

Das war also die „kurze, gedrungene Pfaffenfigur", die nach dem möglichst ordinären Ausdruck der Nordd. Allgem. Ztg. dazu herhalten mußte, um die Mitschuld des kathol. Clerus an dem Meuchelmordversuch zu constatiren!

Constanz, 17. Juli. Die gewesene Kaiserin Eugenie kam heute Mittag vor 12 Uhr per Eisenbahn vom Unterland hier an und fuhr mit Equipage nebst ihren 2 Hofdamen, Dienerschaft (und ziemlich viel Gepäck) nach dem Schloß Arenaberg.

(Const. Zeitg.)

W **Aus Baden**, 17. Juli. Katholische Blätter haben sofort nach dem Bekanntwerden des gegen den Fürsten Bismarck verübten Attentates ihrer Entrüstung über die verabscheuungswürdige That Ausdruck gegeben. Daß die „liberalen" Blätter Allen voran in den stärksten Ausdrücken dies thun würden, war vorauszusehen; aber nicht zu erwarten war, daß, während sie ihren Abscheu über diesen Meuchelmord aussprechen, zu gleicher Zeit sie selber eine Art Meuchelmord begehen, zwar nicht am Leben eines Einzelnen, aber an der Ehre und an dem guten Namen einer ganzen Partei. Wir nennen es einen frivolen Meuchelmord, wenn die meisten „liberalen" Blätter — wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet — ohne Weiteres, ohne eine bestimmte Thatsache anführen zu können, ohne die aufklärenden Gerichtsverhandlungen abzuwarten, der ganzen ultramontanen Partei den Exceß eines rasenden Individuums, das sich zu dieser Partei zählt, zur Last legen. Wir nennen es eine Art von Meuchelmord, wenn die genannten Blätter schon gleich auf die ersten telegraphischen Meldungen hin, daß Kullmann „mehrfach in verdächtigem Verkehr mit einem katholischen Geistlichen gesehen" und daß ein Geistlicher als „muthmaßlicher Mitattentäter" verhaftet worden sei, die intellektuelle Urheberschaft des Attentates dem katholischen Clerus, ja der kath. Kirche zuschieben, — während man jetzt selber eingestehen muß, daß gegen den gefangen genommenen „muthmaßlichen Mitattentäter" außer dem Umstande, daß er im entscheidenden Augenblicke vor dem Wagen des Fürsten herging, sonst „keine weiteren Indicien vorliegen", und daß Kullmann wiederholt versicherte, „er habe die Unthat aus freiem Antriebe gethan, er sei von Niemanden gedungen". Wenn die „liberalen" Blätter nun trotz all dem die Gesammtheit der Katholiken für die beklagenswerthe Kissinger That verantwortlich machen, wenn sie den Verbrecher Kullmann mit der Gesammtheit der Katholiken durchaus identificiren wollen und so den letzteren auf die unverantwortlichste, frivolste Weise Ehre und guten Namen rauben möchten — so ist das, in unsern Augen, weiter nichts als schändlicher Meuchelmord, den jeder rechtlich und ehrlich denkende Mann nicht minder verabscheuen muß, als den Meuchelmord auf das Leben eines Mannes. [Wir müssen aber doch dem Herrn Einsender bemerken, daß nicht die meisten liberalen Blätter, sondern nur ein Bruchtheil derselben, wie wir aus unserer umfassenden Lectüre constatiren können, der ganzen Partei das Attentat in die Schuhe schiebt; im Gegentheil, der weitaus größte Theil derselben weist ausdrücklich einen solchen Gedanken zurück. D. Red.]

Straßburg, 16. Juli. Wahrscheinlich werden die Bezirkstage Elsaß-Lothringens auf die zweite Hälfte des August-Monats einberufen werden. Kürzlich manöverirten die hiesigen Pompiers. „Sie trugen, schreibt das „Els. Journal", zum ersten Mal die neue Kopfbedeckung, das sog. amerikanische Kepp. Man bemerkt mit Befriedigung, daß das Commando noch in französischer Sprache geführt wurde. Dies ist ein Anzeichen, daß der zwischen der Feuerwehr und der Verwaltung drohende Zwist im Begriffe steht, sich zu ebnen."

Aus Hohenzollern, 14. Juli wird der „Germ." geschrieben: Am 9. d. ist das Vermögen der Pfarrei Berenthal im Hohenzollernschen Oberlande durch den Oberamtmann (Landrath) Mock in Sigmaringen mit Beschlag belegt worden. Oberamtmann Mock ließ im Auftrage der königlichen Regierung in Sigmaringen die Lade, worin die Werthpapiere der Pfründe verwahrt sind und wozu der erzbischöfliche Verwaltungscommissar den Schlüssel hat, aufbrechen und nahm die Papiere mit sich nach Sigmaringen. Zugleich ist dem „gesperrten" Pfarrverweser Stopper eröffnet worden, daß er das Pfarrhaus zu räumen habe, widrigenfalls er, wenn die Räumung binnen drei Wochen nicht vollzogen sei, gewaltsame Entfernung seiner Person, Mobels u. s. w. zu gewärtigen habe. Schon vor vierzehn Tagen war der Pfarrverweser vom Kreisgericht in Sigmaringen aufgefordert worden, sich bis spätestens den 6. d. Abends 6 Uhr daselbst zu einer zweiwöchentlichen Gefangnißhaft zu stellen. Derselbe ist bis jetzt viermal wegen „gesetzwidriger" Vornahme geistlicher Amtshandlungen bestraft worden, zuletzt wegen zweier Taufen mit 50 Thalern. Ein Theil dieser Strafen ist durch Pfändung theilweise gedeckt worden; für die Restsumme soll nun Gefängnißhaft eintreten.

Kissingen, 17. Juli. Fürst Bismarck fuhr in Begleitung des gestern hier angekommenen preußischen Ministers des Innern, Graf Eulenburg, um 1 Uhr 15 Min. zum Bade auf die Saline, von allen Seiten enthusiastisch begrüßt.

Kissingen, 18. Juli. Das von dem behandelnden Arzte des Fürsten Bismarck heute ausgegebene Bulletin lautet: Das Allgemeinbefinden des Reichskanzlers ist durch eine besser verbrachte Nacht gekräftigt. Von der Anschwellung des Gelenkes ist nur noch ein unbedeutender Rest vorhanden. Die Heilung der Wunde schreitet in befriedigender Weise fort. Gestern wurde wieder ein Soolbad genommen unter Anwendung eines impermeablen Schutzverbandes der Wunde.

Arnsberg, 15. Juli. Gestern Morgen wurde am hiesigen Kreisgerichte gegen 14 wegen Verlesung des bekannten bischöflichen Hirtenbriefes angeklagte Geistliche bei gedrängt vollem Zuhörerraume verhandelt. Außer zweien waren sämmtliche Angeklagte erschienen, nämlich die Herren: Kaplan Ricke aus Arnsberg, Pfarrer Berens aus Rumbeck, Pfarrer Adams aus Freienohl, Kaplan Fischer aus Meschede, Pfarrer Wiese aus Eversberg, Dechant Böller aus Hellefeld, Pfarrer Brinkmann aus Grevenstein, Pfarrer Schonlau aus Wentholthausen, Pfarrer Volmar aus Allendorf, Kaplan Honck aus Balve, Vicar Leifert aus Garbeck, Pfarrer Soreth aus Neheim. Gegen die beiden nicht erschienenen Angeklagten beantragte die Staatsanwaltschaft das Contumacial-Verfahren. Die Vertheidigung wurde von Hrn. Justizrath Scheele geführt, dessen Ausführungen der Gerichtshof im Wesentlichen adoptirte, so daß Freisprechung der sämmtlichen Beschuldigten erfolgte.

Cleve, 14. Juli. Man schreibt dem „Westf. Merkur": „Von den hiesigen Damen wurde dem hochw. Herrn Weihbischof Dr. Johannes Boßmann, als er vor kurzem hier die h. Firmung spendete, eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht. Jetzt ist, wie ich höre, wegen derselben eine Untersuchung eingeleitet. Der Inhalt der Adresse soll „staatsgefährlich" sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Untersuchung die gegen die Damen des Münster'schen Adels noch in den Schatten stellen, weil der unterzeichneten „staatsgefährlichen" Cleve'schen Damen mehr sind."

Berlin, 16. Juli. Der „Germania" wird aus Neustadt bei Magdeburg von gut unterrichteter Seite Folgendes geschrieben:

„Kullmann ist katholisch; er ist in der katholischen Kirche getauft und hat auch die hiesige katholische Schule von seinem sechsten bis vierzehnten Jahre besucht, worauf er zur ersten h. Communion zugelassen worden ist. Da ich den Kullmann, seine Eltern, überhaupt seine Familienverhältnisse und seinen Lebenswandel ziemlich genau kenne, so bin ich wohl in der Lage, mir auch ein Urtheil über die Motive jener verruchten That vom 13. zu bilden. Inwiefern Kullmann durch religiösen Fanatismus zu diesem schändlichen Mordversuch verleitet worden sein soll, ist mir nicht klar, wird überhaupt einem Jeden unklar bleiben, der die Vergangenheit des Unglückseligen kennt. Lassen Sie mich Ihnen diese kurz mittheilen: Als mittelmäßig begabter Schüler gab derselbe häufig Veranlassung, ihn wegen Trotz und Widerspenstigkeit derb zu züchtigen, welche Strafen indeß selten den gewünschten Erfolg hatten; sein Starrsinn hielt z. B. jede Thräne zurück. Dazu kam, daß die häusliche Erziehung sofort wieder niederriß, was in der Schule aufgebaut war. Nach jeder strengen Bestrafung kam es regelmäßig zu ärgerlichen Auftritten zwischen Eltern und Lehrer, und das Beschimpfen und Verkleinern des Lehrers in Gegenwart der Kinder fing hier an, wie es auch nicht anders kommen kann, seine Früchte zu tragen. Nachdem Kullmann aus der Schule entlassen war, habe ich nur noch von ihm gehört, daß er bei einem hiesigen Blechner in die Lehre gekommen. Wie er sich hier betragen, daß er wegen Unverträglichkeit und weil er mit einem Messer auf seinen Meister losgestürzt, aus der Lehre gejagt worden, und wegen groben Unfugs gerichtlich bestraft ist u. s. w., das werden die Verhandlungen in der Untersuchung wider ihn hinlänglich zeigen, weßhalb ich hierüber hinweggehen kann. Hauptsächlich kommt es darauf an, wie religiös Kullmann nach seiner Entlassung aus der Schule gelebt, in welcher Weise er sich überhaupt als Katholik gezeigt habe; das muß man doch vorher

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wissen, ehe man von katholischem Fanatismus schreiben kann, wie sich so viele „liberale" Zeitungen schon jetzt erdreisten, wo kaum die Identität des Kullmann festgestellt ist. Ich habe diesen Kullmann nicht wieder in unserer Kirche gesehen, seitdem er aus der Schule entlassen, also auch nicht seine Ostern halten. Sein Seelsorger, welcher ihn während seiner Schulzeit in der Religion unterrichtet, ist längst todt; unser jetziger Herr Pfarrer Sauer kennt denselben gar nicht. Ob er Mitglied eines katholischen Gesellenvereins ist, weiß ich nicht [scheint nicht der Fall zu sein], ist er es, so bin ich überzeugt, und sämmtliche hiesigen Katholiken werden diese Ueberzeugung mit mir theilen, daß Kullmann aus jedem anderen Grunde, nur nicht der Religion wegen, Mitglied des Vereins geworden ist. Um noch einmal auf die häusliche Erziehung oder seine Eltern zurückzukommen, will ich nur noch bemerken, daß der Vater, ein Handelsmann, eine besondere Vorliebe für geistige Getränke zeigt, und daß die Mutter seit vorigem Jahre als Wahnsinnige der Correctionsanstalt in Halle a. S. überwiesen ist. Beide stehen im katholischen Taufregister, aber auch nichts weiter. Es möchte noch den Anschein haben, als habe Kullmann seiner Arbeit wegen die Kirche nicht besuchen können; sein Lehrmeister hat indeß noch gestern erklärt, daß Kullmann trotz aller Ermahnungen nicht zu bewegen gewesen ist, auch nur an den höchsten Festtagen den Gottesdienst zu besuchen. Lästerungen und Schimpfreden sind die Antworten auf dergleichen Mahnungen gewesen. Dahingegen liebte er es schon als Lehrling, sich im Pistolenschießen zu üben, und diese vergangenen Pfingstfeiertage sprach derselbe seinem hiesigen Meister und den Gesellen gegenüber die Absicht aus, nach Berlin reisen zu wollen und den Kaiser sammt Bismarck zu erschießen. — Ob ein „liberaler" Zeitungsheld aus der ganzen Vergangenheit Kullmanns religiösen Fanatismus zu entwickeln vermag, wird sich zeigen. — Ich glaube nicht einmal, daß Kullmann überhaupt weiß, ob und inwiefern Bismarck sein kirchlicher Gegner ist. Einfache Mordlust, verbunden mit Größenwahnsinn, das könnte meiner Ansicht nach eher das Motiv zu dieser verruchten That sein. Nun, die Untersuchung wird uns schon darüber aufklären. Nachträglich erfahre ich noch, daß 1) Kullmann sich wohl einmal als Mitglied des katholischen Gesellenvereins gemeldet habe, aber nicht aufgenommen sei, weil sein unverträglichlicher, zänkischer Charakter genugsam bekannt war, 2) daß in Salzwedel ein katholischer Gesellenverein gar nicht existire."

Berlin, 18. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestätigt, daß der Justizminister wegen strenger Ueberwachung der ultramontanen Presse ein Rundschreiben an die Staatsanwaltschaften erlassen habe; in demselben sei ausdrücklich auf die Wahrnehmung Bezug genommen, daß gesetzwidrige Handlungen, selbst schwere Verbrechen wie das Kissinger Attentat, auf den verderblichen Einfluß der ultramontanen Agitation, namentlich in der Presse, zurückzuführen seien. Dasselbe Blatt hört von entschiedenen Weisungen, die auf Grund der stattgehabten Ministerberathungen betreffs der Handhabung der Vereinspolizei gegenüber den Katholikenvereinen in den letzten Tagen ergangen seien.

Braunsberg, 14. Juli. Ein neuer gegen den Hrn. Bischof von Ermland wegen Uebertretung der Maigesetze vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichtes auf heute Vormittag anberaumter Termin ist wegen Behinderung des Zeugen, Kaplan Romahn in Elbing, der als Angeklagter heute einen Termin in Marienburg wahrnehmen muß, aufgehoben worden.

Ausland.

Versailles, 18. Juli, Abends. Nationalversammlung. Das Amendement Wolowski wird mit 338 gegen 325 Stimmen angenommen. Cottin beantragt, daß jede Bestimmung, welche die Dauer der Amtsgewalt Mac Mahons in Frage stellen würde, bei den Berathungen über den Entwurf der constitutionellen Commission ausgeschlossen werde. Die Dringlichkeit hiefür wird abgelehnt. Auf der Tagesordnung für die Sitzung am Montag steht die Discussion über den Antrag Perier. Betreffs der neuesten Krise ist noch nichts entschieden. Man glaubt, der Herzog v. Broglie würde die Neubildung des Cabinets übernehmen, wenn man die frühere Majorität wiederherstellen könnte.

Paris, 17. Juli. Nationalversammlung. Die Discussion über die financiellen Vorlagen und Anträge, insbesondere über den Antrag Wolowski werden nach längerer Discussion auf morgen vertagt. — Mit allen gegen 1 Stimme nimmt die Versammlung den Gesetzentwurf bezüglich der Verbesserung der Vertheidigungswerke an der Ostfronte an. Der Entwurf wurde vom Obersten Denfert angegriffen und vom Deputirten Chabaud-Latour vertheidigt. Letzterer suchte den rein defensiven Charakter des Entwurfs nachzuweisen und erklärte im Verlaufe seines Vortrages, daß er an den friedlichen Absichten der Nachbarländer nicht zweifle.

Paris, 17. Juli. Die „Agence Havas" bestätigt, daß Fourtou in Folge der Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Cabinets seine Demission gegeben habe; man hoffe indessen, daß derselbe sein Vorhaben nicht vor der Discussion am Montag ausführen werde.

Paris, 17. Juli. Einige Journale behaupten, daß die Demission des Ministers des Innern, Fourtou, dadurch herbeigeführt worden sei, daß derselbe sich mit den andern Ministern über die Haltung, welche das Cabinet bei der Discussion der constitutionellen Gesetze zu beobachten habe, nicht habe einigen können. Nach einem andern Gerüchte befände sich Fourtou auch bezüglich des Verhaltens hinsichtlich der Bonapartisten in Meinungsverschiedenheit. Man versichert, daß Mac Mahon die Genehmigung des Entlassungsgesuches Fourtou's verweigert habe.

Paris, 18. Juli. „Soir" zufolge hätte der Herzog v. Broglie die Bildung eines neuen Cabinets abgelehnt und würden die betreffenden Verhandlungen durch den Herzog Decazes geleitet. Man glaubt, das „Journal officiel" werde morgen die neue Ministerliste veröffentlichen; das neue Cabinet werde dann beantragen, den Antrag Perier und die Discussion der constitutionellen Gesetze auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Paris, 19. Juli. Gestern hat im Dorfe Vaucluse (bei Avignon) die Gedächtnißfeier zu Ehren des vor 500 Jahren gestorbenen Dichters Petrarca Statt gefunden. Nigra sagte dabei, Italien ergreife begierig diese sehr natürliche Gelegenheit, Frankreich herzliche Wünsche der Freundschaft zu senden; das Petrarca-Fest biete das schönste aller Schauspiele, in einem und demselben Gedanken zwei große Nationen vereinigt zu sehen, die demselben Blut entsprossen, mit denselben künstlerischen und literarischen Traditionen genährt und geschaffen sind, sich zu verständigen, zu achten, zu lieben und fortan mit einander nur friedliche und fruchtbare Geisteskämpfe zu führen. Zum Schluß sprach Nigra im Namen Italiens und des Königs Victor Emanuel die Gefühle unwandelbaren Dankes aus für den Antheil, welchen Frankreich an der Befreiung der italienischen Nation genommen habe.

Haag, 17. Juli. Heemskerk, Mitglied des Staatsrathes, ist vom Könige mit der Bildung eines neuen Cabinetes beauftragt worden.

Madrid, 14. Juli. Die republikanische Armee befindet sich entschieden auf dem Rückzuge. Der General Zabala hat schon seit einigen Tagen sein Hauptquartier nach Logronno, auf das rechte Ebroufer verlegt. Einen Theil seiner Truppen hatte er anfangs in den Stellungen zurückgelassen, welche Concha vor seinem Angriffe auf Estella inne hatte, indeß Moriones in Tafalla einquartirt war; allein die Madrider Armee war durch ihre Niederlage in jeder Hinsicht zu sehr erschüttert, um diese Stellung behaupten zu können. Moriones hat also Zabala auf seinem Rückzuge folgen müssen, indem er einem Madrider Telegramm zufolge seine Armee an den Ebro zurückführte, weil Krankheiten in derselben ausgebrochen; in Folge dessen seien in den nächsten drei Wochen keine weiteren Operationen zu erwarten. Die Niederlage Concha's und die Krankheiten unter den Truppen sind nun bei weitem nicht die einzigen Ursachen des Rückzuges der beiden Generale Zabala und Moriones, vielmehr geben Nachrichten von der Grenze her die Gewißheit, daß die Entmuthigung und Unordnung seit dem Tode Concha's in der Armee auf's höchste gestiegen sind. Meutereien fanden statt in Lerin, Lodosa und Tafalla; die Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, verlangen ihre Entlassung und fordern mit lautem Ungestüm, man solle sie an ihren häuslichen Heerd zurückkehren lassen. Begreiflicherweise ist es unter solchen Umständen für die Madrider eine Unmöglichkeit, an die Wiederaufnahme der Offensive und glorreiche Siege zu denken. Augenscheinlich ist die Situation jetzt günstiger für die Carlisten als je; die längst ersehnten Kanonen sind angekommen, die Ohnmacht der Republikaner zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher, und Karl's VII. Triumph ist nur mehr eine Frage der Zeit und der Organisation. (K. V. Z)

Madrid, 17. Juli. Es heißt, die Carlisten hätten 1600 Personen fortgeführt, in der Absicht, diese zu erschießen, wenn sie angegriffen würden. „Imparcial" sagt, es sei die Rede von einer neuen Aushebung von 100,000 Mann, welche aus der Altersklasse derer, welche 23 bis 35 Jahre zählen, genommen werden sollen.

Madrid, 18. Juli. Der Ministerrath hat, wie versichert wird, beschlossen, eine neue Aushebung zu halten, die Gesetze in den aufständischen Provinzen zu suspendiren und Jedem, der den Carlisten hülfe, sein Besitzthum wegzunehmen. Der Carlisten-Commandant in Biscaya hat befohlen, alle Liberalen einzusperren und für jeden Kanonenschuß, den die Liberalen auf Städte der cantrabischen Küste abfeuern, je einen dieser Gefangenen zu erschießen.

Madrid, 18. Juli. Dem Vernehmen nach wird die Regierung die Halbinsel in Belagerungszustand erklären. Die Carlisten hatten in dem Gefechte bei Cuenca 40 Todte, an 1000 Verwundete und 560 anderweitig Verletzte. Die Epoca versichert, die Exkönigin Isabella habe nie daran gedacht, ihre Abdankung zu Gunsten des Prinzen von Asturien zurückzunehmen.

London, 17. Juli. Unterhaus. Sheridan bringt den Vorfall eines in Egypten geschehenen Angriffes auf zwei Engländer durch angeblich von einem Verwandten des Khedive befehligte Araber zur Sprache. Unterstaatssekretär des Aeußern, Bourke, bezeichnet die Darlegung, soweit sie die Personen der Angreifer betreffe, als unrichtig und theilt mit, daß die Schuldigen vor Gericht gestellt und zu Zwangsarbeit verurtheilt seien; mehr könne England nicht verlangen.

London, 17. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär der Colonien, Lord Carnarvon, theilt mit, daß England bereit sei, die ihm angebotene Abtretung der Fidschiinseln anzunehmen, aber auf keinerlei Bedingungen eingehen könne. Die Bedingungen, welche gestellt worden, seien für England unannehmbar. Der Gouverneur von Neusüdwales sei beauftragt, die Ansichten Englands den Bewohnern der Fidschi-Inseln kundzuthun.

London, 18. Juli. Der Herzog v. Edinburg ist nach Darmstadt abgereist. — Die Kohlengrubenbesitzer der schottischen Grafschaften Difl und Clackmanan beabsichtigen in 14 Tagen den Arbeitslohn um 15 Procent herabzusetzen.

Lokales.

§ **Markdorf**, 17. Juli. Gestern Abend nach 5 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein furchtbares Gewitter, welches nicht nur durch Wassergefahr, sondern auch durch Hagel große Verwüstung und Schaden anrichtete. Es war ein schauerlicher Anblick, während rollendem Donner und Blitzen und wolkenbruchartigem Regnen das Stürmen mit den Glocken, sowie die Signale der freiwilligen Feuerwehr, welche die Einwohner von der Gefahr in Kenntniß setzte, sowie zur Hilfe rief.

Alle Brücken, mit Ausnahme der sogenannten Platzbrücke, sind zerstört; theils durch das Wasser, theils durch die Feuerwehr abgebrochen, viele Häuser mit Wasser gefüllt, bei zweien sogar mußten die Bewohner dieselben ausräumen und ausziehen, um dem Tode durch etwaiges Einstürzen oder Ertrinken zu entgehen. Die Brunnen laufen auch nicht mehr, und bei der Straße auf die Wilhelmshöhe, zunächst dem Gasthof zur Krone, welche ebenfalls unter Wasser stand, ist Kies bis auf 2—3 Fuß hoch angehäuft, ebenso die Säge zerstört wie auch die sogenannte Bußengasse. Das tobende Wasser zerstörte die Wandungen des Ochsenbaches und wo es nicht die Mauern mit fortreißen konnte, unterminirte es, und wäre fast ein Bürger durch Einbrechen eines unterminirten Weges eine Beute des Wassers geworden, wenn er nicht zeitig genug, von dem Commandanten der Feuerwehr zurückgerissen werden wäre, als schon das Stück Erde in dem schäumenden Wasser verschwand. Das Wasser lief auf der Hauptstraße von den Gasthäusern Krone, Ochsen bis zum Lamm 2 bis 3, an manchen Stellen 4 Fuß über der Straße und wurde ein mit der Post angekommener Passagier, welcher nach Hause eilte, von dem Wasser fast fortgeschwemmt.

Der Hagel fiel in großen Eisstücken, viele den Taubeneiern gleich und hat in einigen Tagen das Erträgniß der Reben gänzlich zerstört. Wäre dieses Unglück bei Nacht ausgebrochen, so wäre es viel gefährlicher ausgefallen. Der Schaden soll sich, nur für die Gemeinde auf 6- bis 8000 fl. belaufen, die einzelnen Bürger nicht eingerechnet, was auf jeden Fall noch eine höhere Summe ausmacht.

Einladung.

Die hochw. HH. Decane, Kammerer, Definitoren und Secretäre, sowie die Geistlichen, in deren Pfarrei herkömmlich Firmstation ist, aus den ven. Landkapiteln Heidelberg, Mosbach, Waibstadt und Weingheim, werden zu einer Besprechung wegen der bevorstehenden **Firmung** auf

Mittwoch, den 22. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

in das kathol. Casino in Heidelberg hiermit freundlichst eingeladen.

Drelheim, den 16. Juli 1874.

J. A. Schmidt, Erzb. Dekan.

Für die Mission Alsleben a. d. Saale von Fr. v. A. in B. B. 10 fl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

Noch niemals ist ein Buch so rasend schnell verkauft worden wie Dr. Airy's Naturheilmethode.

Meßkirch. 2.1

Mahlmühle-Verkauf.

Die Mühle zu Langenbrunn im Donauthale, 2½ Stunden von der Amtsstadt und Marktstätte Meßkirch entfernt, bestehend in Wohn-, Mühle- und Oeconomiegebäuden, mit beständiger Wasserkraft, einem Gerb- und vier Mahlgängen, Sägmühle und Wergreibe und andern zum Mühlebetrieb erforderlichen Einrichtungen, alles in gutem baulichen Zustande, sammt 9 Morgen 208 Ruthen Gärten, Aecker und Wiesen dabei, wird am

Samstag den 1. August,
Nachmittags 2 Uhr

in der Mühle selbst dem Verkaufe in öffentlicher Steigerung ausgesetzt. Die Bedingungen liegen inzwischen auf hiesiger Rentamtskanzlei zur Einsicht auf. Fremde Kaufliebhaber haben Vermögenszeugnisse ihrer Heimathsbehörde vorzulegen.

Meßkirch, den 17. Juli 1874.

Fürstlich Fürstenberg'sches Rentamt:
Hagmaier.

Lobenfeld. 3.1

Guts-Verkauf.

Freitag den 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle die kirchenärarischen Güter auf der Gemarkung Michelbach, Amts Eberbach, bestehend in

72 Morgen Aecker und
14 „ Wiesen

im Ganzen unter günstigen Zahlungsbedingungen einem Verkauf ausgesetzt, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Aufseher Frey in Lobenfeld angewiesen ist, die Güter auf Verlangen vorzuzeigen.

Lobenfeld, Amts Heidelberg, den 17. Juli 1874.

Pfälzer kathol. Kirchenschaffnei.
Greber.

Gesundheit u. Kraft

durch das berühmte Buch
Die Parai'schen Klostermittel
in ihrer segensreichen
Wirkung auf den menschlichen Organismus
von P. Dr. **Cherwy.**
Preis nur 5 Sgr. — 18 kr.

Zu beziehen durch **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstraße 10, in **Mannheim Th. Brugier**, Z.6 Nr.3.

NB. Tausende Attestе glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl wie auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt. 12.10

Das für alle Kranken wichtige Buch **„Der Schlüssel zur Gesundheit"** ist durch **Th. Brugier** in Karlsruhe Waldstraße 10 und Mannheim Z.6 Nr. 3 gratis und franco zu beziehen. 3

Im Verlage des **Literarischen Instituts** von Dr. **M. Huttler** in **München**, Hofstatt Nr. 6, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen;

Constantin Frantz: Die preußische Intelligenz und ihre Grenzen. Ladenpreis: 1 R.-M 50 Pf.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen
radicale sichere Heilung ihres Leidens
nach specieller Beschreibung ihrer Krankheit.
Näheres brieflich durch 14
J. J. G. Berger, Berlin,
Wallstraße Nr. 23.

Lungenschwindsucht ist heilbar. Lungenschwindsucht ist heilbar. Lungenschwindsucht ist heilbar.

Die Central-Anstalt für Erzieherinnen in Karlsruhe,

unter dem Protectorat
Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin **Luise von Baden,**
und dem Präsidium
Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin **Wilhelm von Baden,**
eröffnet den 5. October den 1. und den 2. Lehrkursus ihres Lehrerinnenseminars. Nachfragen und Anmeldungen zu richten an den Vorstand.

Windischbuch, Amts Boxberg. 3.2.

Kapital-Antrag.

Im hiesiger katholischen Pfarrfond liegen am 20. Sept. 1874 **1227 fl.** gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Die Stiftungs-Commission.

Für Bildhauer.

Ein tüchtiger Bildhauer für Holz-Figuren findet dauernde Beschäftigung und gute Bezahlung in dem Atelier für kirchliche Arbeiten von Bildhauer **Marmon** in Sigmaringen. 3.2

12.10.

Das Duisburger Zauberwasser
von
Kietz & Comp.
in Duisburg am Rhein
ist nicht theurer aber feiner als Eau de Cologne.

Dasselbe ist in ¹/₁ & ½ Fl.

zu haben bei Herrn **Th. Brugier** in Karlsruhe, und in Mannheim, Waldstrasse Nr. 10, Z.6. Nr. 3.

Im Verlage von Franz Ackermann in Weinheim ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuester

Münzumrechner

Genaue Umrechnung der bisherigen süddeutschen Gulden, Thaler, Markkourant, Thaler-Gold, österreichische Gulden und Franken von 1 Pfennig bis 100,000 Thaler
in die neue deutsche Reichsmünze
und umgekehrt
von der neuen Reichsmünze
in die bisherigen.
Nebst dem Münzgesetz v. 4. Dez. 1871 und 9. Juli 1873.
4. Aufl. Taschenformat geh. 12 kr.

Derselbe in

Plakatform

gr. Imp. Format. Preis 12 kr.

Bei der Einführung der neuen Reichsmünze ist dieser Münzumrechner für Jedermann unentbehrlich und kann derselbe wegen seiner praktischen Einrichtung nicht genug empfohlen werden.

Auf directe Bestellung und Einsendung in Postmarken, wird der Münzumrechner franko gesandt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Constantia.

Montag, 20., Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Caplan Berberich. Bitte um große Theilnahme. Der Vorstand.

Der Arbeiter-Verein „Eintracht" in Gernsbach zeigt allen Vereinen an, daß die für den hiesigen Verein beschaffte Fahne aus der Bonner Fahnenfabrik ein wirkliches Musterexemplar zu dem so billig gestellten Preise ist. 2.2.

Orgel-Reparatur.

Die Gemeinde Karlsdorf, Amts Bruchsal, ist gesonnen, die Kirchenorgel, 16 Register umfassend, stimmen und repariren zu lassen. Orgelbaumeister, welche Lust tragen, die Arbeit zu übernehmen, mögen dieselbe einsehen und bis längstens 18. d. M. ihre Ueberschläge bei dem Gemeinderath in Karlsdorf vorlegen. 3.3.

Karlsdorf, den 8. Juli 1874.
Der Gemeinderath.

Ein kleineres 2stöckiges Haus mit 4 Wohnungen, 1 Schlosserwerkstätte, Hofraum und Garten ist um den Preis von 7000 fl. zu verkaufen. Näheres Schwanenstraße 14 in Karlsruhe.

Geburten.

15. Juli. Albert Philipp, Vater Jakob Mark, Friedhofgärtner.
16. „ Leopold, Vater Christian Kraut, Schuhmacher.
16. „ Anna Marie, Vater Ludwig Pfaff, Bureaudiener.
17. „ Otto Hermann, Vater Hermann Warth, Revisor.
17. „ Julius Wilhelm, Vater Wilhelm Berton, Lakier.

Eheschließungen.

16. Juli. Athanas Zimmermann von Döggingen, Wagenwärter, mit Anna Müller von Ettenheim.
16. „ Hermann Adler von Freiburg, Blechner, mit Crescentia Vogt von Markdorf.
16. „ August Clever von hier, Bierbrauer, mit Lina Kautt von hier.
18. „ Georg Hillengaß von Auerbach, Münzarbeiter, mit Margarethe Käufer von Kandel.
18. „ Wilhelm Demarez von Friedrichsthal, Schreiner, mit Auguste Büchele, verwittwete Streib von Ochsenberg.
18. „ Ferdinand Schmidt von Heidelberg, Sergeant, mit Luise Baier von Pforzheim.

Todesfälle.

16. Juli. Andreas, Vater Taglöhner Better. 5 J.
16. „ Karl, Vater Schlosser Bernhardt, 1 J. 6 M. 18 T.
16. „ Frieda, Vater Schreiner Kohler. 2 M. 22 T.
17. „ Luise, Vater Briefträger Bethäuser. 18 J.
17. „ Rosa, Ehefrau des Briefträgers Straub. 29 J.
17. „ Johann Kern, pens. Amtsdiener, Wittwer. 79 J.
17. „ Mathilde, Vater Schriftsetzer Gloor. 3 M. 17 T.
17. „ Bernhard Doll, Metalldreher, ein Ehemann. 56 J.
18. „ Nanette, Vater Schlosser Hüttner, 4 M. 13 T.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 18 Juli.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105¾ G
4½% do.	— G
4% do.	99⅞ G
Baden 5% Obligationen	105¼ P
4½% do.	102 G
4% do.	93⅜ G
3½% do. v. 1842	92¼ G
Bayern 4½% Obl. (Ring 1jähr.).	101⅞ G
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	101⅛ G
4% „ „ 1jähr.	97⅝ G
Württemberg 5% Obligationen	105¼ P
4½% „	101 G
4% „	98 G
Nassau 4½% Obligationen	98¾ G
3% ½ jähr.	93⅞ G
Sachsen 5% do.	— G
Gotha 5% do.	102¾ P
Kr. Hessen 5% do.	99½ G
4% do.	97 G
Oesterr. 5% Silberrente G. 4½%	68¾ b
4% Papierrente G. 4½%	64⅛ G
do. do.	64⅛ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	73 G
Russland 5% Oblig. v. 1871	100 P

Rußland 5% Obligationen v. 1872	— P
Belgien 4½% Obligationen	103 P
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98 b
Schweiz 4½% Berner Obligationen	— G
4% „ „	97⅛ b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99 b
6% „ 1885r v. 1865	102¼ G
5% „ 1904r 10/40 1864	98½ b
Spanien 3% neue Schuld von 1869	— G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	98½ G
do. leere.	— P
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	112¼ G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147½ G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	373½ G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1038 b
5% do. Creditactien, fl. 160	243½ G
Stuttgarter Bank	76 G
5% Elisabethbahn, fl. 200	221 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	164½ b
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	184⅜ G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110¾ G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	137 P
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	356 b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 b
3% do. do.	48⅞ G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 b
5% do. do. 2. Emiss.	87 b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	83¾ G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63¾ b
5% Hessische Ludwigsbahn	104¾ G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	103¾ P
6% Central Pacific, rückz. 1898	77½ b
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	66 b
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50 b
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	116¾ G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114⅛ G
Badische 35-fl.-Loose	72⅝ b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	21⅞ G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— G
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	72½ G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	— b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	99½ G
„ 5% 500 do. do. 1860	105 G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	161½ b
Schwedische 10-Thaler-Loose	15¾ G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11¾ b
Meininger 7-fl.-Loose	18⅝ b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100 b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ P
Brüssel „	94⅝ b
Hamburg „	105⅛ P
Leipzig „	105 P
London „	118¾ G
Mailand „	— P
Paris „	94½ b
Wien „	106¾ G
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.35—37
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.45—47
Ducaten	„ 5.32—34
20-Frankenstücke	„ 9.26—27
Engl. Sovereigns	„ 11.51—53
Russ. Imperiales	„ 9.42—44
Dollars in Gold	„ 2.25½/26½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.